

Haasenstein & Vogler, deren Zweigorgane nicht allein in den meisten Staaten Europas wirksam sind, sondern auch in unermüdetlicher Regsamkeit vermittelnde Beziehungen zu allen Culturvölkern der Erde unterhalten. Diese Firma hat es verstanden, den in ihren Diensten stehenden intellectuellen Kräften die erforderliche Anregung zu geben und so sehen wir jetzt das Institut in allen Branchen des Verkehrs, im Interesse der Industrie, der nationalen und socialen Bestrebungen fördernd wirken. Das **Zeitungs-Verzeichniß** dieser Firma welches alle Interessenten gratis und franko erhalten können, weist über 4000 politische Blätter nach, welche alle durch das genannte „**internationale Institut**“ dem Publikum in weiteren Kreisen erschlossen wurden, indem es Reclamen, Annoncen, sowie sonstige Hilfsmittel der Concurrenz-Bestrebungen in allen Culturprachen so sicher und discret vermittelt, daß dadurch der immense Aufschwung dieser Firma erklärlich wird.

Bekanntlich trug bei der Ankunft in Regensburg der Kaiser Civilkleidung, der König Ludwig aber preussische Uniform. Darüber erzählt der „**Südd. Telegraph**“ folgendes nette Händchen; Der König, welcher bekanntlich in Civilkleidung von München weggesteigt, habe, in Regensburg angekommen, in Nürnberg auftragen lassen, ob der deutsche Kaiser in Civil oder in Uniform reise, und habe auf die telegraphische Rückantwort hin, der Kaiser reise in der Uniform eines bayerischen Obersten, zwischen Regensburg und Schwandorf ebenfalls sich in die Oberst-Uniform seines preussischen Husaren-Regimentes umgekleidet; aber auch der deutsche Kaiser hat in Regensburg sich erkundigen lassen, ob der König von Bayern in Uniform oder in Civil reise, und sich, als er erfuhr, König Ludwig reise in Civilkleidern, seine Uniform zwischen Nürnberg und Schwandorf mit dem Civilanzug vertauscht, so daß zu nicht geringem Erstaunen der deutsche Kaiser im Civilanzug sich unserem Könige in Uniform gegenüber sah, welche Ueberraschung nach erfolgter Aufklärung gegenseitig große Heiterkeit verurteilte.

Die Wohnungsnoth führte am 2. August in Berlin zu ganz erheblichen Excessen. Der Prediger Fürstenberg hatte in dem Hintergebäude seines Hauses, Brunnenstraße gegenüber dem Universum, eine Wohnung an eine Wittve vermietet, welche sowohl zu Oftern wie zu Johanni den Mietzins schuldig blieb und kurz vor dem 1. August „rückte“, wie der terminus technicus für das heimliche Ausziehen im abgekurzten Verfahren lautet. Die Ausgerückte hatte aber ihre Wohnung an noch vier andere Mietzparte verarastmietet, und letztere weigerten sich ganz entschieden, die Wohnung zu verlassen, weil, wie sie behaupteten, sie die Miete schon im Voraus bezahlt hätten. Als Fürstenberg energisch die Räumung verlangte, kam es zu sehr heftigen Auftritten, und im Nu war das Haus sowohl in der Brunnenstraße wie in der Strelitzerstraße von einer erregten Menge umfluthet; nach der Ursache des Streites zwischen Wirth und Mietzer zu fragen, fiel Keinem ein, — es sollte Jemand ermittelt werden, und das genügte, um gegen den Wirth Partei zu nehmen. Die Revierpolizei suchte den Scandal gleich im Entstehen zu dämpfen, goß aber damit nur Del ins Feuer, denn mittlerweile war es Feterabendzeit geworden, die Fabrikarbeiter vermehrten den Haufen, und als die Schuzleute eine Attaque versuchten, wurden sie mit einem Steinregen empfangen, der sich später auf das Haus richtete. Während diese Scenen in der Brunnenstraße spielten, wurde von der Strelitzerstraße aus ein Sturm auf den daselbst ein Grundstück einziehenden Zaun unternommen und trangen von dort aus die Excedenten schon bis auf den Hof vor, mit der ausgesprochenen Absicht den Wirth herauszuholen und zu lynchen. In diesem kritischen Augenblick erschien die rettende Schuzmannschaft auf dem Plage und säuberte mit blanker Waffe die Straße. Der angerichtete Schade, den natürlich die Commune zu tragen hat, ist gar nicht unbedeutend, denn bis zur dritten Etage hinauf erblickt man die Narben der Steinwürfe; die schönen Spiegelgehäusen, die großen Schauspielergehäusen der beiden Etagen sind fast alle zertrümmert, die Zalousien und Thüren beschädigt, die Bretterumfriedigung in der Strelitzerstraße ist demolirt, auch einzelne Möbel in den Wohnungen sind durch Steinwürfe ruiniert.

Meersburg, 16. August. In der Nacht vom 14 auf den 15. d. zog ein sehr heftiges Gewitter über die hiesige Gegend, während dessen der Blitz, jedoch ohne zu zünden, in das Wirthshaus z. Adler in Hagnau einschlug. Ferner wird uns von durchaus verbürgter Seite Folgendes mitgetheilt: „Am 15. d. wurde während

des sehr starken nächtlichen Gewitters über dem Thürmden des Seminargebäudes ein St. Elmsfeuer beobachtet. Auf dem Thürmden steht ein vergoldetes Kreuz; die elektrische Ausströmung zeigte sich nicht nur am oberen Ende desselben, sondern auch an beiden Seitenenden des Querbalkens, wodurch sich die Erscheinung wie eine sehr intensiv leuchtende Sterngruppe darstellte, die selbst beim grellsten Blitze deutlich sichtbar war. Das seltene Phänomen, von Herrn Seminardirektor Merz und andern Personen beobachtet, dauerte etwa von 10 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr mit einer kurzen Unterbrechung, die eintrat, als über dem Gebäude eine lichte Wolke hinwegzog, sich aber bei Annäherung einer Gewitterwolke sofort wieder einstellte. In der ersten Periode zeigte sich die Erscheinung flammenartig, in der zweiten mehr sternartig.

(Ein lehrerfreundlicher Commandant.) Dem Organe des Oberösterreichischen Lehrervereins entnehmen wir folgende Mittheilung: „Dreißig Unterlehrer unseres Kronlandes stehen seit dem ersten August als zum Militärdienst einberufene unter den Waffen. Am 5. d. M. wurde denselben die Ehre zu Theil von dem Truppencommandanten FML. Baron Wenzl auf dem Exercierfelde bestrickt zu werden. Derselbe fragte den kommandirenden Offizier Oberleutnant Franz: Sind das lauter Schullehrer? Auf die bejahende Antwort richtete er folgende ermunternde Worte an die in Waffen stehenden Lehrer: „Wie geht es Ihnen, meine Herren Schullehrer. Nicht wahr, das Soldatenhandwerk, ist ein raubtes, nehmen Sie sich aber nicht so schwer! Für Sie, als Lehrer und Turner ist es ja viel leichter zu ertragen. Ich bin überzeugt, daß Sie in vierzehn Tagen das sich werthen aneignen, was Andere erst in Jahren und mit großer Mühe erlernen können. An dem guten Willen fehlt es Ihnen nicht. Sie werden auch von den Vorgesetzten human und freundlich behandelt. Ihre Bildung, Ihr Stand ermöglicht Ihnen es.“ Hierauf wendete er sich an den Oberleutnant mit den Worten: „Sie haben lauter gebildete Leute vor sich. Ich bitte, nehmen Sie Rücksicht auf die Schullehrer!“ — Worte der Freundlichkeit und Würde, die ganz geeignet waren, die schüchternen Gemüther freudig zu erregen, die Herzen der Lehrer ganz und gar im Nu zu erobern.

(Schiller und „Die Räuber.“) Ueber die Entstehung der „Räuber“ Schiller's erzählt ein französisches Blatt folgende bis zum Komischen freche Lüge: „Schiller beendigte seine Studien in Jena, er war Mitglied der Burschenschaft und lebte, wie alle Studenten ohne Mittel, auf Kosten jener Verbindung. Einmal fuhr ihm ein teuflischer Gedanke durch den Kopf, er nahm die Kasse und verschwand mit ihr; seine Flucht brachte eine große Aufregung in der kleinen Republik hervor; man forschte nach wohin er geflohen, wohin er gekommen. Entlich entdeckte man daß Schiller in Weimar sei und sich bei seinem Freunde Göthe aufhalte; die Burschenschaft wird zusammengerufen, der Casus wird vorgetragen, erörtert und der Beschluß gefaßt, den Flüchtigen in Weimar aufzusuchen. Er wird auch glücklich entdeckt, aber nun entsteht eine neue Verlegenheit: was soll man mit ihm machen? Das Geld ist fort, und Schiller außer Stand, Ersatz zu leisten; da macht Einer den Vorschlag, „Schiller solle ein Schauspiel schreiben und das Honorar dafür an die Kasse zahlen.“ Schiller nahm den Vorschlag an und schrieb „Die „Räuber.“

Das „**Mannh. Tagbl.**“ bringt in seinem Inseratentheil folgenden originellen Beitrag zum „**Briefsteller für Liebende**“: „Herrn Joseph L. . . . Ich fange zu glauben an, daß in den Gemächern Ihres Verstandes sich eine Einquartierung von Käfern niedergelassen hat. Sollte dieses der Fall sein, so würde ich Ihnen empfehlen, täglich zwei Mal zu baden und dabei den Strahl der großen Douche direkt auf Ihren Wirbel zu richten. Die heißen Gassüle Ihres Herzens aber abzukühlen, wäre ein täglicher Besuch sämtlicher hiesiger Sodawasser-Anstalten ein Universal-Mittel. Breiten Sie Ihre Arme aus, um die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen über Ihre Borntheit, statt dieselben dazu zu benützen, mich zu empfangen.“ „**Glück.**“

Schorndorf.
Von heute an ist meine
Garten-Wirthschaft
geschlossen.
 Waldhornwirth **Groszmann.**
 C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 101.

Dienstag den 29. August

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Errichtung eines Mühlwehrs betreffend.

Müller **Falch** von hier hat ein Gesuch eingereicht, um Belassung des oberhalb seines früheren Mühres eingerichteten neuen Wehres (Nothwehres), was andurch mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß, wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, dieselben

binnen 15 Tagen

bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selber zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Berücksichtigung finden.

Während des Laufs dieser Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von den betreffenden Acten und Zeichnungen Einsicht gestatten.

Den 25. August 1871.

Königl. Oberamt.
 Schindler.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

In der Nacht vom 19/20. d. M. wurde dem Dienstknecht **Johann Georg Hinderer** in der Ochsenwirthschaft dahier 1 schwarzes Lederneß, mit Messinghloß versehenes, Portemonnaie mit 6 fl. 1 fl.-Stücken, 1 Zweiguldenstück und mehreren prß. Thln., sowie eine große silberne Schweizeruhr mit glattem Deckel, messing. Zeigern und etwas beschädigtem Zifferblatt, im Werth von 5 fl. entwendet.

Wegen dieses Diebstahls wird Steckbrieflich verfolgt

Friedrich Wäger von Hofherrnwiesler, **M. Alen**, welcher durch einen sehr großen Kopf und einen kurzen Arm auffällt und bei seiner Entweichung mit einer grauen Zuppe mit grünem Kraagen, braunen Hosen mit schwarzen Galons und einer Soldatenmütze bekleidet war.

Den 25. Aug. 1871.

Königl. Oberamtsgericht.
 J. A. Herrschner.

Schorndorf.



Gefunden

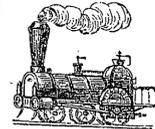
Ein Regenschirm, sowie ein Selbstschneidmesser mit einigem Geld kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer innerhalb 14 Tagen in Empfang genommen werden bei dem Stadtschultheißenamt.



Verloren

ging eine Tauchsperre mit 3 Mehkrone und einem silbernen Ketten. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaction.

Schwellen-Verkauf.



Eine größere Parthie alte Schwellen wird am Dienstag den 29. d. Mts. Abends 6 Uhr auf hiesigem Bahnhof im Aufstreich verkauft.

Schorndorf, 26. Aug. 1871.
 K. Betriebsbauamt.
 Schöll.

O.-V.

Samstag den 2. Sept. Nachm. 3 Uhr
 Geradsstetten, Krone.

Schorndorf.

Reines Schweineschmalz

das Pfund zu 26 fr., bei größerer Abnahme billiger.

Bierhese das Pfund 20 fr.

Schrenk, Stuttgarter Vot.

Schorndorf.

3 $\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen im Ramsbach hat zu verkaufen oder auch das **Sehmdgras** allein

Daniel Wittner.

Schorndorf.

Zu verkaufen:
 Das Sehmdgras von 5 Morg. Wiesen auf dem Sonnenschein.

Schorndorf.

Das Sehmdgras
 von 6 Viertel Baumgarten bei der Fabrik verkaufen

8
 Gebrüder Gabeler.

Schorndorf.

Ein Kinderwägle sucht zu kaufen
 Johannes **Eigle jun.**

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die Liquidations-Verhandlung in der Cantzache der **Sophie Hopf**, Ehefrau des Kaufmanns **Carl Friedrich Hopf** in Geradsstetten, welche auf Mittwoch den 13. September anberaunt war, auf Montag den 16. Oktober Morgens 8 Uhr

verlagt.
 Schorndorf den 26. Aug. 1871.
 K. Oberamtsgericht.
 Liesching.

Plüderhausen.

Dankagung.

Unserm Herrn Orts-Vorstand, Herrn Pfarrer, Gemeinderath, der bürgerlichen Collegien, sowie der Feuerwehrr für das uns gegebene Fest, sowie für die uns reichlich zugekommenen Unterstützungen während unseres Ausmarisches fühlen wir uns verpflichtet, unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Sämmtliche ausmarschirte Soldaten von Plüderhausen und Walkersbach.

Schorndorf.

Das Sehmdgras

von 3 $\frac{1}{2}$ M. bei der untern Brücke und 2 M. bei der Delmühle hat zu verkaufen

12
 Aldinger.

Schorndorf.

Das Sehmdgras

von einigen Morgen Wiesen verkauft
 Schwegler sen.

Schorndorf.

Das Sehmdgras

von 1 Morgen und von 5 Viertel auf der Au verkauft
 Christiane **Schöbel**.

Schorndorf.

Wirthschafts-Gröfning.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Restauration im Hause des Wundarzt Böhle nächstn Donnerstag den 31. d. M. Abends 5 Uhr eröffnen wird.

Für gute Getränke, warme und kalte Speisen zu sorgen, werde ich mir stets angelegen sein lassen.

Auch wird den verehrlichen Gästen dieser Abend durch

Artilleriemusik

erheitert werden.



Chr. Moser.

Bauer's electrischer Balsam,

der, vermöge seiner Bestandtheile, durch starke Reibung einen electrischen Strom erzeugt, ist das bis jetzt bewährteste und unschädlichste schmerzstillende Mittel gegen Leiden, die ihren Grund in Ueberanstrengung und Erschlaffung von Nerven, Muskeln und Sehnen, sowie in Erkältung haben.

Deshalb ist es vorzugsweise zu gebrauchen bei allen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, die man gewöhnlich Rheumatismus, Reiben oder Gicht nennt, bei Kreuz-, Gesicht- und Kopfschmerz, bei geschwollenen Beinen und Armen, bei erkälteten Füßen, Unterleib und Magen und als schnell blutstillend bei allen Verwundungen. Aus diesem Grunde und seiner Billigkeit wegen, ist es im wahren Sinne des Wortes ein Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Preis pro Flasche 45 und 30 Kr.

Verkaufsniederlage bei

Buchdrucker Mayer in Schorndorf.

Schorndorf. Dehndgras Verkauf

3 1/2 M. Wiesen } im Frankendobel,
2 M. Klee }
1 M. Wiesen } am Bildstöcke,
1 1/2 M. Klee }
1/2 M. Garten am Mühlgäßle,
1/2 M. Baumgut am Schafwasen,
Donnerstag Mittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus.
Zusammenkunft zur Besichtigung Mit-
tags halb Ein Uhr beim Lamm.
Theodor Kettner.

Schorndorf. Das Dehndgras von 1/2 Morgen Wiesen verkauft Louis Arnold.

Schorndorf. Das Dehndgras von 3 Viertel Baumgut verkauft Seiler Simon's Wittwe.

Ginen steinernen Trog hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Schorndorf. Das Dehndgras von 11 Viertel Wiesen und von 1 1/2 B. bei der untern Mühle verkauft Straub, Bäcker.

Sieben eingetroffen: Payne's „Illustrirter Familien-Kalender“ für 1872. Es läßt sich vor allen Dingen darüber sagen, daß uns ein so amüsanter und nützlicher Kalender noch nie zu Gesicht gekommen ist. Der Kalender fängt an mit einem reizenden Titelbilde: „Das erste Gebet“, textlich mit einer ersten Geschichte: „Eine Fahrt zwischen Leben und Tod“, verläßt aber nun schnell dieses erste Thema um dem heitersten Tone Platz zu machen. Es sind lauter humoristische Erzählungen, die nun folgen und zwar mit vielem Geschick illustriert; wir erwähnen nur beispielsweise „Die Bombe an der Donau“ oder die Afsaire „Sedan“. Recht amüsanter erscheinen uns auch die von Versen begleiteten humoristischen Bilder: „Die Rache des Gelehrten“. Sehr übersichtlich und verständlich sind ferner die neuen Maße und Gewichte illustriert. Praktisch wird der Kalender durch das ihm eigenthümliche ganz vollständige Messen- und Maße-Verzeichniß. Im Anhang finden wir als **Gratis-Prämie** ein vollständiges illustriertes Kochbuch, worin jede Hausfrau auf den ersten Blick einen willkommenen Führer erkennen wird. Das Kochbuch scheint uns darauf berechnet zu sein, sowohl die Alltagskost ohne Mehrkosten möglichst verbessern zu helfen als auch besonders bei Familienfesten als Auskunftsbuch für gewähltere Mahlzeiten zu dienen. In Summa lassen sich in dem Kalender circa 200 Illustrationen zusammenzählen. Der Preis von 18 Kr., für welchen dieser Kalender zu haben, ist im Verhältniß zu der Fülle des darin Gebotenen ein so ganz abnorm billiger, daß diese Billigkeit wohl einzig und allein der colossalen Auflage, deren sich dieser Kalender zu erfreuen hat, zu verankern sein kann.

Tagesneuigkeiten.

C. Ulm im August. (Schwäbische Industrie-Ausstellung.) Sehr interessant ist die von Professor Bäumer, Schnorr und Engelhard herausgegebene „Gewerbeschule“, von der die Jahrgänge 1863 — 71 vorliegen, theils in einzelnen Bänden in englischer (amerikanischer) Ausgabe, oder in Specialwerken französischer, italienischer, spanischer oder holländischer Sprache, theils in einem englisch, französisch und italienisch geschriebenen Album zusammengefaßt. Ein Modell eines Werkbrunnens, gediegene Gypsarbeit, ist von Ornamentenbildhauer Nitz (Ravensburg). Eine der ersten Zierden der Ausstellung ist die Farbenausstellung von Siegle (Stuttgart und Duisburg), nicht bloß durch ihre wahrhaft unübertreffliche Schönheit, sondern auch, weil sie Gelegenheit bietet, eines Triumphes der Wissenschaft sich zu freuen: Die Herstellung dieser von allem Gift freien Grüne ist ein großer Fortschritt gegen früher, wo die Farben

eben arsenikhaltend waren, und Maler, Färber, Buch- und Zeugdrucker besitzen hieran ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. — Uhren haben gebracht: Ludwig (Ulm), Gramer (Ulm) Regulatoren; Wacker (Göppingen) Controleuhr, Schreck (Kleinmünchen) eine lg. Kalenderruhr mit 7 Zeigerblättern, die die Stunden, Minuten und Sekunden, Wochen und Monatstage, Monate, Jahres- und Kirchenwochen zeigt; Pfisterer (Göppingen), Schleicher (Kuchen) und namentlich Walcher (Ulm), aus dessen größerem Sortiment wir verschiedene Regulatoren nennen, theilweise mit Stahlkattratur, und mit 3 Monate fortlaufendem Werk, ferner eine Kalenderruhr mit Mondlauf, Stunden und Minutenzeiger, Monate und Jahreswochen zeigend; einen sich selbst regulirenden Datumzeiger, der 3 Monate lang geht, eine mit dem Bilde des Ulmer Münsters gezeirte Uhr, die das Glockengeläute des Münsters deutlich nachahmt, — endlich vier weitere Regulatoren bei denen besonders darauf hingewiesen werden muß, daß die sämmtlichen Einzeltheile, die nicht unmittelbar gefeilt oder getreht werden mußten, von Walcher selbst aus hartgewaltem Messing gepreßt worden sind, was eine verhältnißmäßig große Billigkeit der Waare möglich macht. Außerdem hat Walcher noch ein größeres Lager von Anker- und Cylinderruhren aufgestellt, unter letzteren eine, deren Werk nicht größer ist, als ein Sechskreuzerstück. Die Geschwister Pfander in Ravensburg haben Kirchengewänder aufgestellt: gestickte Alben, Chorröcke, Altarborduren, Pallien etc., alles waschbar; denselben Artikel hat die Hofgoldstickerei und das Paramentengeschäft der Geschwister Horn (Stuttgart) geliefert. — Von Moiréband-Mustern hat eine Tafel Kellermann (Nördlingen). Die württemberg. Gattunmanufaktur in Heidenheim Gattunwaaren; J. Gaupp (Stuttgart) schwarze Kleider u. Schirmstoffe. Geßler u. Cie. (Ternburg) glatte schwarze Seidenstoffe, farbige Stoffe, glatt und gestreift; Sax (Stuttgart) Seidenstoffe für Schirme und Kleider, Zeughaute. — Pelzwaaren sind eingetroffen von: Wildt, Hofschmieds Wittwe in Sigmaringen, (Nöcke und Decken); von Ginkeln (Laupheim); von Gerold (Ulm) eine sehr hübsche Ausstellung; von Teichmann u. Baur (Ulm) gegerbte und gefärbte Felle; von Haag, Hoflieferant in Stuttgart). Diese Firma, wohl die bedeutendste in Süddeutschland, hat eine größere Anzahl von Müssen, Voc's, Krägen von russischen und amerikanischen Zobeln, Hermeline, darunter namentlich ein Jaquet von Sibiriezhund, eine Mantille von Hermelin, einen Reispelz von Stunks, der das allgemeine Interesse auf sich zieht. Durch Umfang sowohl als schönes Arrangement ihrer Ausstellungen zeichnen sich ferner noch aus: Klumpp in Stuttgart und Kölle in Ulm.

Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß der für den Schluß der Ausstellung anfänglich in Aussicht genommene Termin verlängert und derselbe erst zu Ende des Monats September eintreten wird. Veranlassung zu diesem Beschlusse der Commission gab einerseits der fortwährende Verkauf von Ausstellungsgegenständen, welchen vorzeitig zu unterbrechen den Interessen der Aussteller stracks zuwiderläufe, und andererseits die täglich sich steigende Theilnahme des Publikums im Allgemeinen und besonders das von vielen gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereinen ausgesprochene Verlangen, da die Landleute bis jetzt durch ihre Festgeschäfte am Besuche verhindert waren; auch die Rücksicht war mitbestimmend, daß zuverlässigen Mittheilungen zufolge nach dem bevorstehenden Schluß der Badesaison noch eine bedeutende Zahl von Besuchern und Käufern zu erwarten ist.

Ravensburg, 25. Aug. Eine erschütternde Trauerkunde durchzieht soeben unsere Stadt. Herr Paul Spemann, Büchsenmacher — der bekannte Meisterbüchse war gestern Vormittag 8 Uhr in seiner Werkstätte beschäftigt, als einer Scheibenbüchse 2 Kugeln zu entfernen. Nachdem er sämmtliches Pulver entfernt glaubt, will er die 2 Kugeln herausbrennen, da entzündet sich zurückgebliebenes Pulver, die eine Kugel drängt vorwärts hinaus, die andere rückwärts und trifft leider den Beschäftigten. Alle ärztliche Hilfe ist vergebens, heute früh 4 Uhr ist der Verlegte seiner Wunde erlegen.

Berlin, 21. Aug. Es darf hervorgehoben werden, daß die Preußen um die Empfindlichkeiten der Franzosen zu schonen, die Feier der Jahrestage ihrer Siege auf kirchliche beschränkt haben. Wie anders die Franzosen unter Napoleon I., die auf Befehl des letzteren am 3. August 1807, also am Geburtstage Friedrich Wilhelm's III., im Opernhause zu Berlin „Oedipus auf Kolonos“ (eine verbesserte Uebersetzung des Sophokleischen) aufführen ließen, worin es deren Anspielungen auf den vertriebenen König nicht fehlte. Und das geschah nach Abschluß des Tilsiter Friedens! Ferner veranstaltete Napoleon I. zur Zeit, als der Prinz Wilhelm (Bruder Friedrich Wilhelm's III.) zu Paris 1809 Nachschuß der drückenden Kontributionen erbat, am Tage der Jenaer Schlacht eine — Hagenjagd, zu welcher der Prinz eingeladen war. Es ist jedenfalls nützlich sich in diesen Tagen solcher geschichtlichen Thatfachen zu erinnern.

Königsberg, 23. Aug. An der Cholera sind vom 26. Juli bis incl. den 20. August im Ganzen erkrankt 870 Personen, von denen 407 mit Tod abgingen.

Strasburg, 25. Aug. Nach der „Strasburger Zeitung“ ist die Einführung des deutschen Strafgesetzbuchs in Elsas-Lothringen bis zum ersten Okt. zu erwarten. Die Einführung des Handels-gesetzbuchs ist in Vorbereitung.

Wien, 25. August. Officiell wird gemeldet, Graf Beust habe sich äußerst befriedigt über den Erfolg der Gasteiner Unterredungen und das Entgegenkommen Fürst Bismarck's ausgesprochen. Der Schweizer „Bund“ berichtet aus Thun 20. August. „Legten Sonntag hat sich beim Ersteigen des Stockhorn's ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Samstag Abends um 7 Uhr machten sich die beiden in Thun in Condition stehenden Pharmaceuten Franz Bervier aus Gmünden (Mittelfranken, Königr. Bayern) und J. Schwab (Agr. Württemberg) auf den Weg, um die höchste Spitze des genannten Stodes zu erklimmen. Trotz vorher erhaltener Warnung unterließen sie es einen Führer mit sich zu nehmen. Sie mußten ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen. Sonntag Morgen traf in Thun telegraphisch die Kunde ein, daß Beide als Leichen aufgefunden worden seien. Nähere Nachrichten über den Unglücksfall sind noch zu erwarten.“

Paris, 25. Aug. Nach seiner Rede in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begab sich Thiers in ein an den Sitzungssaal grenzendes Zimmer, um seine Demission schriftlich zu geben; er wurde jedoch hieran von mehreren Deputirten gehindert. Heute herrscht noch eine ziemlich bedeutende Erregtheit in den parlamentarischen Kreisen. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien sind von verschönliden Entschlüssen befehelt und eingeschlossen, die Erneuerung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden. In Bezug auf die Prorogationsfrage ist fast eine vollständige Uebereinstimmung erzielt. Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Hr. v. Arnim morgen in Versailles erwartet, um die Verhandlungen über die Zahlung der Kriegskosten und die Räumung der vier an Paris angrenzenden Departements dort wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Räumung Ende dieses Monats erfolgt. Das Gerücht von Unruhen in Lyon wird dementirt.

Die Sitzung der Nationalversammlung war äußerst stürmisch. Thiers bestieg die Tribüne und gab ungestüm seine Demission ein.

Seine Freunde ersuchten ihn, sie zurückzuziehen. Die Lage ist sehr ernst.

Im „Bureau Lloyd's“ ist die Kunde eingelaufen, daß das Schiff „Prinze of Wales“ (früher Vicount Canning) auf der Fahrt von Hongkong nach Banfof während eines Sturmes am 27. Juni zu Grunde gegangen ist, wobei 51 Menschen ihr Leben einbüßten.

Sir N. M. Stephenson veröffentlicht in der „Times“ eine Depesche vom britischen Gesandten in Teheran, Mr. Alison, aus der ersichtlich ist, daß die Hungersnoth in Persien ihre Endschicht noch nicht erreicht hat. Das Telegramm lautet: „Teheran, 21. August. Neue Ausichten auf Hungersnoth. Jedwede sofort gefandte Hilfe wird von wesentlichem Werthe sein, da, wie es heißt, die Lebensmittel fortwährend im Preise steigen werden.“

Zwischen San Francisco und Liverpool wurde neulich per Dampfer und Eisenbahn die schnellste Reise zurückgelegt, die je zwischen diesen beiden Orten erzielt worden, nämlich in 17 Tagen. Der am 19. ds. in Liverpool angekommene Dampfer „Wisconsin“ verließ New-York am 9. ds., und an Bord dieses Dampfers bestand sich ein Passagier, der San Francisco am 2. ds. verlassen hatte und per Pacific-Bahn New-York gerade zeitig genug erreichte, um sich mit dem „Wisconsin“ einschiffen zu können. Er hatte somit in 17 Tagen eine Landreise von 3,331 Meilen und die Seereise von New-York nach Liverpool gemacht.

Zwischen Erde und Ewigkeit.

„Um fünf Uhr pünktlich,“ sagte der Professor. „Ja, wenn es nicht regnet.“ Der Professor war ein Fremder in unserer Stadt. Er war recht eigentlich aus den Wolken niedergefallen und konnte deshalb nicht polizeilich angemeldet werden. Unser sonst sehr gestrenger Bürgermeister es mit dem Wahlspruch haltend, daß Ausnahmen die Regel fixiren, nahm den Professor und seinen Assistenten, als beide zum größten Erstaunen der Bürgerschaft in einem Luftballon auf einem Kartoffelfelder unweit des Marktplatzes landeten, mit ehrender Auszeichnung auf. Der Ballon wurde erst getrocknet — denn, auf der Reise verfliegen, hatten die seltenen Gaste einen Wolkenbruch übersehen müssen — und dann auf einige Tage zusammengeklappt, während welcher Zeit einige Reparaturen an der Maschinerie vorgenommen wurden. Aus Dankbarkeit für die gesundene Gesellschaft beiderlei Geschlechts auf einige Stunden „in den höheren Regionen“ spazieren zu fahren. Und es waren ihrer drei Männlein und zwei Fräulein, die sich zu dem Risiko meldeten. Unter den Ersteren war ich selbst.

Es regnete nicht. Lange vor der bezeichnenden Stunde, an einem sonnigen Sonntags-Nachmittage, standen wir Passagiere mit Gepäck, in Mantel und Seelenwärmer beisehend, vor unserem Schiff, und beobachteten die Füllung des Ballons, der, wenn voll, ungefähr 45,000 Kubikfuß Gas halten mochte. Die doppelfarbige Seite war reichlich geölt und mit Guttapercha überzogen, und das Ganze hing in einem Netzwerk von Hanfstricken und gleich einer colossalen Melone in diesem Aufpus. Langsam schwante das Gebände hin und her und riß und zerrte zuweilen ungeduldig an den festhaltenden Seilen oder bescrieb einen eigenthümlichen Bogen, als wolle es kospüber sich auf die Zuschauer werfen.

Unsere beiden Fräulein wurden etwas blaß, als der Professor sie einlub, zuerst in den Korb zu steigen, der Raum genug für fünfzehn Personen hatte. Wir vom starken Geschlecht — sah auch Einer davon so aus, als habe er soeben sein Testament unterschrieben — folgten. Unser Publikum bestand aus einigen hundert Zuschauern; Viele lachten — aber es gab auch Thränen. Einer der Reise-lustigen, Gatte und Vater, wurde von Frau und Kindern an den Rockschößen festgehalten, und sie steheten so kläglich darum, er möge die Fahrt aufgeben, daß, wäre ich an seiner Stelle gewesen, ich mich lieber von allen Bierphilistern des Städtchens hätte 14 Tage lang verhöhnen lassen, als solchen Herzen eine einzige bange Stunde zu bereiten. Aber es gelang seinem Humor, sie endlich unter Thränen lachen zu machen.

„Alles fertig!“ „Grüßen Sie den Mann im Monde!“ rief es im letzten Momente aus der Schaar der Umstehenden. „Nehmen Sie sich in Acht, daß Sie keinen Stern umsetzen!“ spottete lachend eine andere Stimme. „Bringen Sie uns ein paar Donnerkeile zurück!“ scholl es aus den Reihen der Schulknaben. „Und wenn Sie wieder herabfallen, machen Sie kein Loch in die Erde!“ ergänzte ein anderer Spötter. „Whupp! Whupp!“ Das Tau war losgelöst, und aufwärts

ging es anfänglich in erschütternden Stößen. Binnen einer Minute standen wir so hoch über der Stadt, daß uns die Häuser wie die Holzhäuser eines Nürnberger Baukastens erschienen. Zwei Minuten später waren wir, mit Ausnahme des Professors und seines Amanuensis, sämmtlich — jeckant! Ich hatte irgend einmal gelesen, daß die Seekrankheit nicht aus einem Paroxysmus des Magens, sondern aus dem Gehirn sich entwickle und das Eis in den Nacken gelegt, die bedenklichsten Symptome zur Ruhe bringe. Ich erlaubte mir, dieses Mittel vorzuschlagen, und im Nu hatte der dicke Humorist einen Klumpen Vanille-Eis aus dem mitgenommenen Bleifüßel voll Gefrorenen gehoben und sich auf den Halswibel geklappt. Die Damen röchelten unmelodisch auf dem Boden des Korbes, der noch immer einen ruckweisen Mazurel tanzte. Es hätte wenig gefehlt, so hätten wir schnellstens eine Sturmpepetition an den Professor gerichtet, und sofort wieder zu unseren Penaten zurückzuführen, aber plötzlich begann der Ballon in anmuthiger Gelassenheit weiter zu steigen, so daß wir kaum wußten, ob wir uns bewegten oder, einem von Windstille überraschten Schiffe gleich, regungslos still ständen. Sehr bald hatten wir die Nachwehen der Seekrankheit überwunden und standen in den Anblick des Westpanoramias zu unseren Füßen versunken. Die Flüsse erschienen wie silberne Zwirnsäden, die Brücken wie Weinreben, die Kirchen waren für das Auge nicht größer als Schnupftabakdosen, und selbst durchs Fernrohr nahmen die Zuschauer im Garten des Bürgermeisters sich nicht größer aus als ein Haufen erfrorener Ameisen und nicht als Herren der Schöpfung, die in hoher und niederer Politik machen und schwere Staatssteuern zu entrichten haben.

Hinauf! Hinauf! Wie ein ruhig schwebender Adler stieg unser Gefährt in den stillen Aether. Es wurde kalt, und wir wickelten uns in Shawls und Mäntel bis zur Nasenspitze ein, während ein peinlicher Druck sich auf die Schläfen fühlbar machte und uns die Ohren zu sausen begannen als habe sich ein halbes Duzend Brummfliegen in ihrem Labyrinth verirrt. Dazu schob das Gas aus dem Boden des in pfirsichblüthrohem Glanze leuchtenden Ballons und zwang uns, den Kopf nach Außen zu wenden, wo unserer Blicke nichts als die tiefschöne Dede begegnete. Da lenkte ein Schrei unsere Augen nach oben.

Der Ballon war schwarz! Jeder von uns war in dem Augenblicke „Gänsehaut“ vom Scheitel bis zur Zehen. Allgemeines Zähnelappern! Wir meinten jeden Augenblick, daß der Globus in Flammen aufgehen werde. Der Professor lächelte mit philosophischer Ruhe und versicherte, Alles sei in Ordnung, zog jedoch an dem Stricke, welcher zur Gasklappe führte, und wir sanken langsam um einige hundert Ellen. Das Athmen wurde uns leichter. Wir glitten, von einer scharfen Luftströmung getragen, mit großer Schnelligkeit nach Westen, gerade auf ein Gebirge von Wolken los, das in silbernem Glanze mit riesiger Schnelle uns entgegenkam. Es schien als sollten wir daran wie an einer Felsklippe zerschmettert werden. Aber noch ehe ich den Gedanken ausdrücken konnte, waren wir mitten darin, in einem Nebel so dicht, daß man nicht sechs Schritte weit um sich blicken konnte. Kein Lüstchen wehte, und unser Ballon schien still zu stehen und nur von der Wolke getragen zu werden. Wir hatten den Luftstrom gekreuzt, wie ein Schiff, das in das stille Centrum eines Cyclone gerathen. Der Professor, welcher recht eigentlich unser Leben in seiner Hand trug, richtete die Frage an uns, ob wir die Wolke uns „von oben“ oder „von unten“ ansehen wollten. Wir vom starken Geschlecht waren mit unseren stillen Erwägungen noch nicht im Reinen, als „Von oben!“ die beiden Damen wie aus Einem Munde antworteten. Unser Lehrer bemerkte uns zu unserer Verwunderung, daß in diesem Momente unsere Bewegung, die uns als eine aufsteigende erschien, eine absteigende sei. Er warf zum Beweise eine Papierkugel in die Luft, und diese blieb fast in gerader Linie, an unserer Seite, ein Beweis daß wir rapid sanken. Jetzt wurden einige Sandfäcke geleert, wobei dem Famulus des Professors die Ungeschicklichkeit passirte, daß ein ganzer Sack über Bord fiel und abwärts in der Dämmerung verschwand. Gnade dem lebenden Wesen, dem diese Vorsicht von oben an den Schidel gefallen.

Aufwärts! Aufwärts! ging es wieder! Wir passirten verschiedene Temperaturen im Fluge und wurden plötzlich von einer starken Strömung nach Osten geführt und glitten aus der Silberwolke in eine Gwigkeit von Abendhimmel. Die Sonne ging unter. Man sah einen Schatten nach dem andern über das düstere Antlitz der alten Gaa kriechen, die dämmeriger und dunkler sich verhielte, wie in ein Schlafgewand, und zuletzt sah das Auge nur in ein schwarzes Loch — in einen wesentlichen Tartarus.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Eine Stunde verging. Wir soupirten und plauderten. Unser warmer Athem kräuselte sich in kleinen Dampfweibeln durch die klare, dünne und kalte Atmosphäre. Das fröhliche Gelächter stockte indeffen, als der Famulus unsere Aufmerksamkeit auf ein rasch heraufschwebendes Gewitter lenkte, auf Volksfächten, von der grünbleichen Farbe des Serpentin. Ohne namentliche Abstimmung zu machen, gab sich der allgemeine Wunsch nach der Rückkehr zur Heimat kund, die so asperntief unter uns schlummern mochte. Es wehte bereits nächtlich.

Der Professor zog an der Klappenschnur, um das Gas herauszulassen. Er zog und zog stärker — vergebens! Die Klappe rührt sich nicht! Zuerst bemerkten wir den Unfall nicht, aber als er heftiger und heftiger zu zerrn fortfuhr und sein Antlitz Unruhe ausdrückend begann, fragte ich ihn mit erschütterter Fassung: „Etwas in Unordnung?“ „Ich besorge, ja!“ (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Eine weitere Enthüllung der französischen Kriegspläne im vergangenen Jahre bringt „La Guianne“ in einem Schreiben aus Mex, worin es heißt:

Am Tage vor der lächerlichen Affaire von Epitieren, wo der kaiserliche Sproß die Feuertaufe empfangen hat, fragte Herr Leboeuf einen unserer Mitbürger, einen Gelehrten, ganz geradezu, ob er wohl die Topographie Preußens und Rheinbayerens kenne, soweit sie die alte französische Grenze beträfe. Unser Mitbürger gab zur Antwort, daß Herr A., ein anderer Gelehrter, sie noch besser kenne. „Nun, so lassen Sie denselben kommen“, antwortete der Marschall. Herr A. kam in der That. Ich will Ihnen ein großes Geheimniß anvertrauen“, sagte der Marschall feierlich; „aber Sie brauchen es nur zwei oder drei Tage lang zu bewahren. Nach dieser Zeit wird die Operation ausgeführt sein. Wissen Sie also, daß noch morgen das Corps Frossard gegen Saarbrücken und Saarlouis vorgehen und diese Orte nehmen wird, daß Mac Mahon und de Failly ihrerseits sich auf Landau werfen und daß die Vereinigung der beiden Armeecorps in dem Zwischenraum zwischen Landau und Saarlouis erfolgen soll. Ich möchte nun von Ihnen wissen, ob es eine benutzbare Militärstraße zwischen beiden Städten gibt. Herr A. machte große Augen. „Herr Marschall“, bemerkte er, „diese Vereinigung scheint mir unter den Umständen, wie Sie sie angeben, absolut unmöglich. Zwischen Landau und Saarlouis befindet sich ein Gebirge, eine kleine Schweiz, welche eine Hand voll Menschen gegen die stärkste Armee vertheidigen kann.“ Der Marschall wurde bleich. „Aber es gibt einen Schienenstrang in dieser Richtung und sogar einen Canal?“ „Ja, es gibt in der That eine Eisenbahn; dieselbe führt aber unter neun Tunneln hindurch und 3 Pfd. Pulver können sie in drei Stunden zunichte machen.“

Vor einigen Tagen fanden sich drei Fischer aus Whitborn auf einem 8-9 Fuß langen Boote, die ungefähr eine Meile von Port Castle in der Nähe von Burrow-Head mit dem Stockfischfang beschäftigt waren, plötzlich in höchst gefährlicher Nähe eines Hai's. Das Hintertheil des Bootes war durch das Gewicht der sich darin Befindenden so heruntergedrückt, daß der Hai, augenscheinlich in der Voraussetzung, die Leute befänden sich thatsächlich im Wasser, nach einem derselben schnappte. Nachdem das Unthier mit dem Ruder zurückgeschlagen worden war, umkreiste es einige Mal das Boot und machte an derselben Stelle einen zweiten Angriff auf die Fischer. Diesmal wurde ihm jedoch das Ruder links Auge gestochen, worauf der Hai in wenigen Minuten das Weiße suchte.

Ein Storch war tiefer Tage — einbeinig auf einer Schiene zwischen Berlin und Stegelsitz lebend — so in Gedanken vertieft, daß er von dem herannahenden Zuge keine Notiz nahm. Den Lokomotivführer jammerte das Thier; er suchte es durch einen gelenden Pfiff der Lokomotive aufzufahren — vergeblich. Noch stand der Storch so unbeweglich, daß man ihn hätte photographiren können, da kam die schonungslose Maschine und zermalmte ihn.

Aus Bielefeld wird gemeldet, daß die von der Regierung dahin entsendete Commission die dortigen Salinen untersucht und erklärt hat, eine Verstopfung des Wasserzuffusses sei unmöglich.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr.

N^o 102.

Donnerstag den 31. August

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Bekanntmachung, Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Auf Grund Erlasses des R. Ober-Recrutirungsraths vom 24. d. Mis. werden diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in ihrem Geburtsorte stellen, von der Verpflichtung zur Vorzeigung besonderer Geburtscheine entbunden. Dieß wird den Gemeindebehörden hiemit eröffnet. Den 26. August 1871.

Königl. Oberamt. H. Krauß, W.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

In der Nacht vom 19/20. d. M. wurde dem Dienstknecht Johann Georg Hinderer in der Oefenwirthschaft dahier 1 schwarze Ledernes, mit Messingschloß versehenes, Portemonnaie mit 6 östr. 1 fl.-Stücken, 1 Zweiguldenstück und mehreren prß. Thln., sowie eine große silberne Schweizeruhr mit glattem Deckel, messing. Zeigern und etwas beschädigtem Zifferblatt, im Werth von 5 fl. entwendet.

Wegen dieses Diebstahls wird steckbrieflich verfolgt

Friedrich Wäger von Hofherrnweiler, M. Alen, welcher durch einen sehr großen Kopf und einen kurzen Arm auffällt und bei seiner Entweichung mit einer grauen Zuppe mit grünem Krage, braunen Hosen mit schwarzen Galons und einer Soldatenmütze bekleidet war.

Den 25. Aug. 1871.

Königl. Oberamtsgericht. J. A. H. Herrschner.

22

Schorndorf.

Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete hat gelegentlich einer Hochzeit den Gottfried Scitter, Weingärtner dahier wörtlich beleidigt.

Er erklärt hiemit, daß er die gebrauchten ehrenkränkenden Worte zurücknehme, und daß es ihm leid sei, den Scitter injuriert zu haben.

Den 29. August 1871.

T. Gottlieb Stöber. vdt. Stadtschultheißenamt. Fr a s ch.

Schorndorf.

Dehmdgras Verkauf

Am Samstag den 2. Septbr. wird der Dehmdgras-Ertrag von 5 M. 34 Mth. Garten bei der Urbacher Brücke und 1 M. 1 Brl. 10 Mth. Garten bei der untern Mühle im Aufstreich verkauft.

Liebhaver wollen sich Nachmittags 2 Uhr bei der Urbacher Brücke und um 3 Uhr bei der untern Brücke einfinden. Hospitalpflege. L a u r.

Schorndorf. Malztreber

das Simri 10 fr. sind zu haben in der Brauerei von Albert Grossmann.

Ein fleißiges und geordnetes

Mädchen

wird gesucht, welche sogleich eintreten kann. Von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Das Dehmdgras

von 1 M. Wiesen verkauft Viktor Henz.

Schorndorf.

Das Dehmdgras

von 1/2 Morgen Garten verkauft J. W e r z.

Schorndorf.

Das Dehmdgras

von circa 1 1/2 M. Wiesen verkauft S c h a a l, Schmied.

Schorndorf.

Von der J. G. Weitner'schen Pflugschaft wird am Samstag den 2. Sept.

Das Dehmdgras

von 3 Viertel Baumgut in der Reihalben Vormittags 8 Uhr im Aufstreich verkauft. J. Steinestel.

Schorndorf.

Grunbach.

ging am letzten Samstag zwischen Gerabstetten u. Grunbach eine Wagenmücke. Der ehrl. Zimber wolle sie gegen ein Trinkgeld abgeben bei Georg Erhardt.



Schorndorf. Heute Donnerstag Abend neben — Militärmusik ausgezeichnetes

Doppel-Lagerbier

bei Posthalter Hartmann.

Schorndorf.

Das Dehmdgras

von 3 1/2 Viertel Wiesen auf der untern Au verkauft W. Strahlen, Schmied.

Schorndorf.

Das Dehmdgras

von 2 Morgen Baumwiese verkauft R. G a b l e r.

Schorndorf.

Alles mit Gott!

In der Unterzeichneten ist zu haben: Preis fl. 1. 20. u. fl. 1. 24. C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Schorndorf.

Fruchtpreise.

Winnenden den 23. August 1871.

Fruchtgattungen.	M.	höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	Centner	5	—	4	47	4	38
Haber	"	4	34	4	29	4	13
Weizen	1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	"	1	20	1	—	—	—
Roggen	"	1	20	1	16	—	—
Ackerbohnen	"	2	24	2	12	—	—
Weißkorn	"	1	56	1	44	—	—
Weizen	"	—	—	—	—	—	—
Erbsen	"	—	—	—	—	—	—
Linsen	"	—	—	—	—	—	—